

Ehrenamt verbindet

Der bunten Gnade Gottes auf der Spur Schritte zum charismenorientierten Ehrenamt

Zwei Beispiele aus der Praxis

Ursprünglich wollte sie nur zeitweise aushelfen – nachdem die Kirchendienerin (= Mesner) in Ruhestand gegangen war und dieser Dienst von einem Kreis unterschiedlicher Menschen wahrgenommen wurde. Doch dann bemerkt sie, dass ihr dieser Dienst viel Freude und Erfüllung bereitet und dass sie sehr positive Rückmeldungen bekommt. So wächst in ihr allmählich der Wunsch, dieses Amt ganz zu übernehmen. Sehr zuverlässig, mit dem Auge für's Detail, der Liebe zu Gott, dem Kirchenraum und den Menschen übt sie ihr Amt nun aus. Und die Menschen, die Gottesdienst feiern, spüren: Hier ist jemand mit einem Charisma und einer Leidenschaft am Werk, die die Kirche neu erstrahlen lassen.

Nachdem sie das Seminar zur Entdeckung ihrer Charismen gemacht hat, entwickelt sich bei ihr immer mehr der Gedanke: einen Kreis für Trauernde – das würde ich gerne starten. Auch die Einschätzungen anderer, die sie im Rahmen des Seminars eingeholt hat, bestätigen ihr dies. Da sie selbst gerade in einer Trauersituation ist und noch etwas Zeit für sich benötigt, verabreden wir uns auf ein paar Monate später. Ich, Pfarrerin am Ort, frage inzwischen bei Trauernden nach, ob sie grundsätzlich Interesse an einem solchen Kreis hätten – kann solch ein Kreis auf dem Dorf ins Leben kommen, wo jeder jeden kennt? – und sie nimmt sich die Zeit, die sie braucht. Als wir uns wieder treffen, wird für uns beide schnell klar: Der Kreis kann starten. Bedarf wurde mir im Zusammenhang mit Beerdigungen vielfach signalisiert und sie ist innerlich bereit dazu. Wir besprechen Inhaltliches, Organisatorisches, die Frage ihrer Begleitung und der Kreis wird ins Leben gerufen – inzwischen geht der Kreis ins zehnte Jahr, in sich immer wieder ändernder Zusammensetzung, aber mit gleicher Leitung.

Charismenorientiertes Ehrenamt: Menschen entdecken, welche Charismen Gott ihnen geschenkt hat und wie er durch sie hindurch am Bau seiner Kirche und seines Reiches wirken möchte. Und Menschen entdecken dabei auch, wie sie persönlich ihre Taufwürde und ihre Gliedschaft am Leib Christi leben können.

Charismen entdecken

Zunächst drei Vorbemerkungen:

Charismen entdecken ist ein geistlicher Prozess: Es geht dabei um die Frage: Wie möchte Gott durch mich wirken, zu seinem Lob, zum Bau seiner Kirche und seines Reiches? Welche Charismen vertraut er mir an? Was ist mein ureigenster Beitrag als Glied am Leib Christi? Es handelt sich somit um einen Prozess, der sich vor Gott und im Kontakt mit ihm vollzieht – und es ist gut, wenn dies im Prozess der Charismenentdeckung konkret werden darf, z.B. durch kleine liturgische Elemente und Zeiten der Stille, des Innehaltens und Nachspürens, wie Gott uns gerade berührt.

Charismen entdecken ist ein sozialer Prozess: Keiner kann Charismen für sich alleine entdecken. Das ist schon deshalb nicht möglich, da Charismen immer eine Beziehungskomponente in sich tragen: Sie sind ausgerichtet auf die Gemeinschaft des Leibes Christi. Daher ist bereits die Entdeckung von Charismen auf Gemeinschaft angewiesen.

Charismen entdecken ist ein lebenslanger Prozess: Es geschieht nicht ein Mal im Leben und nicht ein für alle Mal, sondern ist auf Wiederholung angewiesen. Seine eigenen Charismen zu entdecken ist *ein* Element in der Lebensbeziehung mit Gott: Durch bestimmte Erfahrungen wirkt Gott an uns und wir verändern uns, je nach Lebenssituation und Herausforderung kann Gott uns ein anderes Charisma schenken. Daher ist es sinnvoll, auf dem eigenen Weg des Lebens immer wieder bewusst nach den eigenen Charismen zu fragen.

Wie können sich Gemeinden auf den Weg machen, um Charismen zu entdecken?
Welche Räume können sie dazu anbieten?

Als hilfreiches Instrumentarium, v.a. im evangelischen Bereich, aber zunehmend auch im katholischen Kontext, erweisen sich in Gemeinden Seminare, in denen es Menschen ermöglicht wird, ihre Charismen zu entdecken. Gängige Materialien sind:

- das D.I.E.N.S.T.-Material der amerikanischen Willow Creek Community Church;¹
- das Material „Die 3 Farben deiner Gaben“ von Christian A. Schwarz;²
- das Material „Ich bin dabei. Gaben entdecken – Akzente setzen – Welt gestalten“ der Badischen Landeskirche.³

Gemeinsam ist diesen Materialien, dass sie als zentrales Element – neben biblischen Hintergründen zum Charismen-Verständnis – einen Charismen-Fragebogen enthalten. Dieser spielt den Teilnehmenden Erfahrungen zu (z.B.: „Ich organisiere gerne kleine und größere Dinge.“), bei denen sich die Teilnehmenden dann durch Ankreuzen einschätzen („trifft voll und ganz/häufig/hin und wieder/nicht zu“). Dieser Fragebogen bildet die eigene Einschätzung ab. Zusätzlich enthalten die Materialien einen ähnlich gestalteten Fragebogen; dieser ist von den Seminarteilnehmer/innen

¹ Bill Hybels/Bruce Bugbee/Don Cousins, D.I.E.N.S.T. Entdecke dein Potenzial. Teilnehmerbuch, Asklar 2011⁹.

² Christian A. Schwarz, Die drei Farben deiner Gaben. Wie jeder Christ seine geistlichen Gaben entdecken und entfalten kann, Emmelsbüll u.a. 2001.

³ Silke Obenauer/Andreas Obenauer, Ich bin dabei. Gaben entdecken – Akzente setzen – Welt gestalten, Asklar 2011. – Auch im katholischen Bereich wird an Gabenmaterialien gearbeitet, im Bistum Hildesheim ist dies integriert in Prozesse lokaler Kirchenentwicklung; vgl. Gabriele Viecens, Ad Experimentum – Charismen als wesentlicher Baustein einer lokalen Kirchenentwicklung, in: Kirchenentwicklung im Rahmen von Kultur und Bildung, in: Valentin Dessoj/Martin Lätzel/Gundo Lames/Christian Hennecke (Hg.), Kirchenentwicklung: Ansätze - Konzepte - Praxis - Perspektiven, Trier 2015, 437-444.

an Dritte aus dem je eigenen Lebensumfeld zu geben, um deren Wahrnehmung von außen einzuholen; zu denken ist hier an Familienmitglieder sowie an Personen aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis. Diese Wahrnehmung von anderen auf die eigene Person ergänzt die eigene Wahrnehmung und nimmt ernst, dass die Entdeckung von Charismen ein soziales Geschehen ist. So bekommt jeder Seminarteilnehmer ein Bild: Wie nehme ich mich wahr, z.B. im Bereich Organisation oder Leitungsaufgaben oder diakonischem Engagement oder Gebet? Und wie nehmen andere mich wahr? Immer wieder machen Menschen dabei überraschende Entdeckungen, wenn die eigene Einschätzung und die Wahrnehmung von anderen miteinander verglichen werden: „Dass ich das Charisma des starken Glaubens habe – das glaube ich nicht!“ oder: „Bisher habe ich immer gedacht: dass ich Dinge sehe, die getan werden müssen und gleich anpacke, das ist doch selbstverständlich. Mir war nie klar, dass das ein Charisma ist.“ Die Charismentests orientieren sich dabei an den neutestamentlichen Charismenkatalogen und nehmen zudem neuzeitlich-orientierte Charismen auf.⁴

Die genannten Materialien unterscheiden sich in theologischem Ansatz, Auswahl der Gaben, Sprache, Komprimiertheit, Gestaltung der Abende und zusätzlich aufgenommenen Elementen. Für den eigenen Gebrauch ist es sinnvoll, zum einen zu entscheiden, welches der Materialien am besten in die Situation vor Ort hineinpasst, zum anderen das gewählte Material gegebenenfalls noch weiter für die eigene Situation vor Ort anzupassen – z.B. durch liturgische Elemente und/oder Zeiten des Innehaltens zu ergänzen.

Alle Materialien enthalten Beratungselemente, sei es als Gruppencoachings, sei es als nach dem Seminar verpflichtend oder freiwillig angebotene Auswertungsgespräche, sei es als Kombination von beidem. Diese Beratungselemente sind wichtig, um das Entdeckte zu reflektieren, zu deuten und nächste Schritte anzugehen.

Eine andere Möglichkeit, die eigenen Charismen zu entdecken, besteht darin, in einer kleinen Gruppe ins Gespräch darüber zu kommen:⁵ Was nehmen wir an uns selbst und aneinander wahr, was wir gut können? Haben wir dabei schon die Erfahrung gemacht, dass das andere weitergebracht hat, sodass wir sagen würden: Da war Gott mit im Spiel? Und gibt es Tätigkeiten, bei denen wir uns Gott, anderen und uns selbst besonders nahe fühlen? Dabei ist es nun allerdings wichtig, möglichst breit zu denken und nicht nur das Spektakuläre oder Auffällige im Blick zu haben. Das zeigen bereits die biblischen Charismenkataloge (vgl. 1Kor 12,8-10.28-30; Röm 12,6-8): Sie nennen sehr unterschiedliche Gaben: aus den Feldern Verkündigung und Lehre, diakonische Tätigkeiten, aus dem wunderhaften Bereich ebenso wie Organisations- und Leitungsaufgaben; zudem bieten sie keine fest vorgegebene Anzahl von Charismen. Bei solchen kleinen Gruppen ist z.B. an Gruppen zu denken, die miteinander einen Dienst tun: Die Menschen kennen sich untereinander und ihre gegenseitigen Rückmeldungen können mit konkretem Tun verschränkt werden.

⁴ Vgl. Silke Obenauer, Gottes bunte Gnade. Plädoyer für die Wiederentdeckung der Gaben in der Kirche, Theologische Plädoyers 3, Münster 2009, 38-40.

⁵ Vgl. zum Folgenden Silke Obenauer, Gaben entdecken im Hauskreis, in: Das HauskreisMagazin 29 (2014), 50-54.

Beide Wege, die eigenen Charismen zu entdecken, dienen dazu, das eigene Gespür für sich, für die Beziehung zu Gott und zu anderen zu stärken, um dann in der Praxis konkrete Wege zu gehen: sei es im innerkirchlichen, sei es im außerkirchlichen Bereich. Damit wird auch deutlich: Bieten Gemeinden Räume an, damit Menschen ihre Charismen entdecken können, so handelt es sich nicht um ein Programm zur gemeindlichen Mitarbeitengewinnung. Es geht vielmehr darum, Getaufte zu unterstützen, wie sie ihre Taufgnade leben können – in der Gemeinschaft des Leibes Christi.

Aber damit sind wir schon beim Aspekt: Charismen einsetzen.

Charismen einsetzen

Die beiden Aspekte „Charismen entdecken“ und „Charismen einsetzen“ sind aus Darstellungsgründen getrennt. In der Praxis hängen sie eng miteinander zusammen, da Charismen darauf zielen, ihre Wirkung im Leib Christi zu entfalten.

Aus der Perspektive von Gemeinden zeigen sich, analog konzentrischer Kreise, verschiedene Möglichkeiten, charismenorientiertes Engagement zu fördern. Da es um die Entdeckung dessen geht, was Gott uns schenkt, soll die Devise leitend sein: „Augen auf“:

„Augen auf“ bei den Mitarbeitenden, die sich bereits engagieren: Wie verteilen wir die Arbeit in unseren Teams, welche Rolle spielen die Charismen der Einzelnen dort, können sich die Einzelnen entsprechend ihrer Charismen einbringen?

„Augen auf“, wenn eine Aufgabe neu besetzt wird, weil sich eine Lücke auftut: Sind Menschen, die hier ihr Charisma und zeitliche Ressourcen haben, dazu bereit, sie zu übernehmen und auszugestalten? Falls nicht, kann für das Leitungsgremium die Frage hilfreich sein: Handelt es sich um eine Aufgabe, die notwendig zu unserem Auftrag als christliche Gemeinde vor Ort gehört angesichts der sich hier zeigenden Herausforderungen? Oder handelt es sich um ein wünschenswertes Arbeitsfeld? Im letzten Fall wäre es m.E. sinnvoller, das Arbeitsgebiet auszusetzen, auch wenn das schmerzhaft sein kann; im ersten Fall kann über eine Übergangslösung nachgedacht werden, die allerdings nicht unter der Hand zur Dauerlösung werden darf. Das Eingangsbeispiel der Kirchendienerin kann dabei veranschaulichen, dass im Tun auch ein Charisma erscheinen kann – allerdings nicht als Zwangsrekrutierung unter moralischem Druck!

„Augen auf“, wenn es darum geht, dass wir uns als christliche Gemeinde zu neuen Arbeitsbereichen gerufen fühlen: Hier geht es darum, von Anfang an die Herausforderungen vor Ort, den Bedarf und sich zeigende Charismen miteinander ins Gespräch zu bringen. Dann kann neues Leben entstehen. Das zu Beginn dargestellte Beispiel vom Entstehen eines Trauerkreises illustriert dies. Ebenso gut ist es möglich, dass Menschen ihr Charisma außerhalb des innerkirchlichen Bereiches einsetzen (Beruf, Sportverein, Familie, etc.) – auch hier leben sie als Glieder des Leibes Christi ihre Sendung, und es ist wichtig, dies wertzuschätzen und dazu zu ermutigen. Es gibt kein Charisma, das nicht gebraucht wird; manchmal braucht es Kreativität, damit es „landen“ kann.

Im Übergang vom zweiten zum dritten konzentrischen Kreis des „Augen auf“ ändert sich das Kirchenbild: Hier bewegen wir uns weg von zuvor definierten Aufgaben, also einer Aufgabenorientierung, hin zu Charismen und der Frage: Was will Gott uns sagen: mit den Herausforderungen, vor denen wir uns sehen, mit den Charismen, die er uns schenkt? Und was bedeutet das für unser Kirchesein hier am Ort? Hier beginnt konkret zu werden, dass es bei Ehrenamtlichen um mehr geht als um Lückenbüsser und dass es um mehr und anderes geht, als die flächendeckende Versorgungskirche aufrecht zu erhalten. Am Horizont zeichnet sich diese neue Weise des Kircheseins ab, wenn Getaufte ihre Charismen entdecken und zum Aufbau des Leibes Christi einbringen und ihre Sendung in die Welt leben.

Herausforderungen für das Leitungsgremium einer Gemeinde

Wollen Gemeinden den Weg zum charismenorientierten Ehrenamt gehen, ist es wichtig, dass das Leitungsgremium, einschließlich der Hauptamtlichen, Vision und Ansatz der Charismenorientierung teilt und fördert. Dazu gehört eine Verständigung darüber: Was beinhaltet Charismenorientierung und was bedeutet es für unser Kirchesein hier am Ort? Wie können wir Charismen entdecken helfen und entdeckte Charismen zusammenfügen, zum Wohl des Leibes Christi? Ein Blick auf die bisherige Praxis des Engagements von Ehrenamtlichen und deren Begleitung ist ferner ebenso hilfreich wie die Schaffung von Kommunikationsräumen, um Gemeindeglieder auf diesen Weg mitzunehmen und mögliche Ängste zu Wort kommen zu lassen. Sinnvoll ist es überdies, wenn Mitglieder des Leitungsgremiums und auch die Hauptamtlichen selbst ein Seminar zur Charismenentdeckung erleben und sich darüber austauschen.

Ganz grundlegend ist bei allem Tun die Einübung in eine geistliche Grundhaltung: das Vertrauen, dass Gott uns in den Charismen schenkt, was wir jeweils für unsere Gemeinde brauchen. Sodass wir, wenn wir uns auf den Weg zum charismenorientierten Ehrenamt machen, zugleich der bunten Gnade Gottes (1 Petr 4,10) auf der Spur sind und entdecken, was Gott uns verheißt.

Pfarrerin Dr. Silke Obenauer

Landeskirchliche Beauftragte für Besuchsdienst, Hauskreis/Kleingruppe, Gabenorientierte Gemeindeentwicklung, Kommunikationstraining "Vom Glauben sprechen",
Evang. Oberkirchenrat, AMD - Missionarische Dienste, Karlsruhe

Hinweis: Beitrag ist dem Buch „Hoffnungsträger, nicht Lückenbüsser – Ehrenamtliche in der Kirche, HG. Gabriele Denner, Schwabenverlag 2014 entnommen und urheberrechtlich geschützt.
